

in rein persönlichen Angelegenheiten, sondern, selbst, wenn sie wegen Verletzung der Gesetze ins Gefängnis kamen oder als Kranke in ein Spital geschickt wurden. Als Grund wurde angeführt, daß man sich zu ihnen begeben habe; der Weg sei gemacht worden und müsse also auch bezahlt werden.

So ein Zustand der Dinge mußte notwendig lebhaft Beschwerden erregen und diese trafen denn von allen Seiten ein, ohne daß man aber auf sie achtete.

Der Eintritt des Herzogs von Rovigo ins allgemeine Polizeiministerium am 3. Juni 1810 verbreitete Schrecken im Herzen aller, die bei fortdauernden Mißbräuchen ihren Vorteil fanden; die Wundärzte, welche von der Beaufsichtigung der Dirnen einen so großen Gewinn zogen, fürchteten demnach, ihr Amt aufgehoben oder doch mindestens eine Untersuchung angestellt zu sehen, in welchem Falle sie beiseite geschoben worden wären; die Gefahr drängte; man mußte ihr begeben, und so benahmen sie sich auf folgende Art.

Daß sie durch persönliches Verdienst und frühere Verhältnisse nicht festen Fuß gefaßt haben konnten, wußten sie sehr wohl, und darum suchten sie sich auf einen geachteten Namen, auf einen Mann zu stützen, der durch seine Stellung, Talente und Verbindungen im Staate ihnen gewissermaßen zum Schilde dienen konnte. Ein so unentbehrlicher Mann kam ihnen im Professor der medizinischen Fakultät und Arzte beim Polizeipräfekt, Leroux, entgegen. Die Wahl war sehr gut getroffen, denn Leroux galt als Stellvertreter, als die rechte Hand des damals allmächtigen Corvisart. In der Tat nahm Leroux den Titel als Direktor der ärztlichen Beaufsichtigung der Dirnen an, wurde bei der Teilung des damit verbundenen Gehaltes zugelassen und erhielt jährlich 6000 Franken. Indem er diese Sinecure antrat, machte er noch die Bedingung, daß sein Sohn, ein junger Mann, der gar nichts von Wundarzneikunst wußte, sondern bloß in den Polizeibüros mit 1500 Franken Gehalt auf einer Expedition angestellt war, eine jährliche Besoldung von 4000 Franken erhielt.

Die Klugheit der als Inspektoren fungierenden Männer blieb hierbei nicht stehen; um der Abgabe einen Anstrich des Nützlichen zu geben und zu zeigen, wie nötig die Untersuchung sei, schlugen sie vor, einen Gesundheitssaal einzurichten, wo alle kranken, aber nicht zur Aufnahme im Spital geeigneten Mädchen Rat und